

ziehung und nach Kooperation von Elternhaus und Schule gefragt werden. Erich Feifel greift nochmals ein für heute wichtiges Thema auf: „Der Erziehungsauftrag der katholischen Schule“; denn erwiesenermaßen wird diese Schule gerade deshalb von den Eltern gewählt, weil sie einen erzieherischen Umgang mit ihren Kindern erwarten. Feifel entfaltet die Erziehungsziele – Geschichtlichkeit von Kultur und Glaube, Menschwerdung in Solidarität, Sicherheit in der Pluralität der Welt, differenziertes Denken und Empfinden – und wendet sich der „Werterziehung in der Schule“ zu. Diese ist für ihn immer auch ein „Gegenentwurf zu lebenszerstörenden gesellschaftlichen Tendenzen“.

Ein solcher Geist und ein solches Ethos der Erziehung werden gewiß dazu beitragen, daß die katholische Erziehung eine Zukunft hat, fern jeder fundamentalistischen Enge und jeder Flucht in die nostalgische Idylle. Das Handbuch erteilt präzise Auskünfte über die katholische Schule von heute. Allen, die sich als Lehrer, Eltern oder Schüler/Schülerinnen über Sinn und Auftrag einer katholischen Schule vergewissern wollen, richtet es eine befreiende und zuweilen beunruhigende Botschaft aus.

R. Bleistein SJ

SCHOLL, Norbert: *RU 2000. Welche Zukunft hat der Religionsunterricht?* Zürich: Benziger Kart. 1993. 256 S. 29,80.

Das wachsende Desinteresse am herkömmlichen Religionsunterricht (RU), die Relativierung des eigenen Glaubens durch die Präsenz anderer Religionen sowie die Situation in den neuen Bundesländern fordern, so Scholl, eine Neubestimmung und -gestaltung des RU. Eine funktionale Sicht, die mit der Religionssoziologie Franz-Xaver Kaufmanns nach dem Lebenswert von Religion heute forscht, verbunden mit Bernhard Weltes Unterscheidung zwischen „wesentlicher“ und „unwesentlicher“ Religion läßt ihn optimistisch fragen, ob die oft behauptete Tendenz zur Religionslosigkeit nicht „Ausdruck eines Wiederentdeckens von ‚wesentlicher‘ Religion“ abseits von erstarrten abendländisch-kirchlichen Traditionen ist. Ein Blick auf Globalziele, die bedeutende Pädagogen für die Bildung und Erziehung einer reformierten Schule formulierten, zeigt, meint der Autor, eine innere Übereinstimmung

mit den Funktionen von Religion und mit einem RU, der sich diese zu eigen macht. Dem RU komme eine wichtige Aufgabe beim Gelingen des Aufbaus einer multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft, beim Einüben von Toleranz und beim Abbau von Gewalt zu.

Im zentralen Kapitel 4 greift Scholl die von F.-X. Kaufmann beschriebenen Funktionen von Religion auf – Identitätsstiftung, Sozialintegration, Weltzuwendung und Weltdistanzierung, Handlungsführung im Außeralltäglichen, Verarbeitung von Kontingenzerfahrungen und Kosmisierung – und formuliert sie zu Lernzielen und Anliegen eines künftigen RU um. Einen solchen sieht er „ansatzhaft“ im Brandenburger Modellversuch „Lebensgestaltung – Ethik – Religion“ verwirklicht. Dabei weist er dem RU in der Schule für alle die „funktionale“ aufgabenbetonte Sicht von Religion zu, während die Gemeindekatechese, Koranschule, Talmudschule u.ä. die „substantielle“, inhaltsorientierte Seite beleuchten sollen – ohne daß Scholl angibt, wie beide Aspekte zu trennen wären. Folgerichtig plädiert er für einen kooperativ-konfessionellen RU, ja für einen „religionsübergreifenden RU“, der getaufte und nichtgetaufte, christliche und muslimische, atheistische und suchende Schüler vereint, den Ethikunterricht ersetzt und von Lehrern erteilt wird, die in ihrer Religionsgemeinschaft engagiert sind, aber tolerant denken.

Durch ihr Problembewußtsein und ihr argumentatives Niveau können Scholls Überlegungen das Nachdenken über den RU im gegenwärtigen Umbruch sicher fördern. Doch werfen sie auch Fragen auf. Wird die Säkularisierung nicht verarmend, wenn man die Tradierungskrise des Glaubens vor allem als Modernisierungskrise der Kirche deutet? Verabsolutiert der Autor die Multireligiosität und die Konfessionslosigkeit (der östlichen Bundesländer) nicht zur alles beherrschenden Herausforderung? Warum soll ein religionsübergreifender RU die Schüler (und ihre Eltern) mehr interessieren als das bestehende Alternativangebot von RU und Ethik? Übersieht Scholl in seiner bitteren Kritik an volksskirchlichen Gegenströmungen nicht, daß sich der „herkömmliche“ RU vielerorts der von ihm beschriebenen Situation längst bewußt ist und ihr gerecht zu werden versucht?

B. Grom SJ